



Christian Georg Schütz d. Ä.,
Werkstatt

Flusslandschaft mit Dorf

Pr659 / M560 / Kasten 22



Pr659 / Flusslandschaft mit Dorf

Christian Georg Schütz d. Ä.,
Werkstatt

Flusslandschaft mit Bauernhaus

Pr660 / M548 / Kasten 22



Pr660 / Flusslandschaft mit Bauernhaus



Christian Georg Schütz d. Ä.

Flörsheim 1718–1791 Frankfurt

Christian Georg Schütz, im kurmainzischen Flörsheim geboren, machte ab 1731 eine handwerkliche Lehre bei dem Frankfurter Fassadenmaler Hugo Schlegel. Anschließend wirkte er in verschiedenen Residenzen, zuletzt bei dem Freskanten Joseph Ignaz Appiani (1706–1785) in Mainz. Um 1740/1743 wurde Schütz in Frankfurt ansässig, erhielt jedoch erst 1779 und „ex speciali gratia“ das Bürgerrecht. Anfangs mit Fassaden- und Dekorationsmalereien beschäftigt, führte Schütz bald Landschaften und Veduten in Ölmalerei aus. Heinrich Jacob Baron von Häckel gilt als sein früher Förderer, und in Häckels Kabinett lernte der Maler erstmals ideale Flusslandschaften von Herman Saftleven (1609–1685) als prägendes Vorbild kennen. Wohl um 1750 bereiste Schütz das Rheintal bis Koblenz. Topographische Details und die Atmosphäre der Region flossen fortan in viele seiner zwischen Ideal und Wirklichkeit changierenden Flusslandschaften ein. 1761/1762 unternahm der Maler eine Reise nach Schaffhausen und in das Berner Oberland. Seine Landschaften und Ruinenstücke, die Stadtansichten, Kircheninterieurs und vereinzelt Nachtstücke knüpfen an niederländische Vorbilder, zum Teil auch an italienische Veduten an. Die Werke von Schütz entsprechen dem von Christian Ludwig von Hagedorn empfohlenen Ideal einer „verbessernden“ Nachahmung älterer Meister und trafen den Geschmack zeitgenössischer Sammler.

Schütz schuf daneben ganze Landschaftsserien als Raumdekorationen für adelige Auftraggeber (Calden-Wilhelmsthal bei Kassel, Mainz, Birstein, Langenselbold, Dessau-Luisium), und auch Frankfurter Bürger bestellten bei ihm große Landschaften für ihre Stadt- und Gartenhäuser. Neben → Johann Conrad Seekatz, → Johann Georg Trautmann und anderen Künstler aus der Region, war Schütz 1759/1763 für den „Königsleutnant“ François de Théas de Thoranc tätig. Der Maler kam dieser regen Nachfrage durch eine großen Werkstatt nach, in der Lehrlinge und Gehilfen wie Franz Hochecker (1730–1782), → Johann Ludwig Ernst Morgenstern oder → Gottlieb Welté arbeiteten, wie auch Mitglieder seiner Familie, darunter Christian Georg Schütz der Vetter (1758–1823) sowie seine Kinder → Franz, → Johann Georg und Philippine (1767–1797). Auch später knüpften Frankfurter Maler wie → Rumpf, → Johann Philipp Ulbricht und → Werner noch an den spezifischen Landschaftsstil von Schütz an.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr395, Pr457, Pr458, Pr459, Pr460, Pr473, Pr474, Pr489, Pr490, Pr509, Pr512, Pr513, Pr522, Pr523, Pr529, Pr530, Pr543, Pr544, Pr564, Pr565, Pr578, Pr579, Pr622, Pr642, Pr659, Pr660, Pr664, Pr665, Pr674, Pr735, Pr736, Pr739, Pr760, Pr801, Pr802, Pr831, Pr832, Pr855

Literatur

Hüsken 1780, S. 182–187; Hüsken 1790, S. 371–379; Gwinner 1862, S. 309–313; Banaschewski 1923 (mit Wvz.); AK Frankfurt 1991/92; AK Flörsheim 1992; NDB Bd. 23, 2007, S. 656–657; Ludwig 2007, S. 244–265; Maisak/Kölsch 2011, S. 244–257; Blisch 2013 (auch zur Familie); Kölsch 2013a; Kölsch 2016; AKL, Bd. 102 (2018), S. 242f.

Bezeichnung (Pr659)

Signiert l. u., geritzt „Sch[ütz] fec.“ (verputzter bzw. übermalter Bereich, Authentizität zweifelhaft, im heutigen Erhaltungszustand schwer zu beurteilen.)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr659)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 11,6 cm; B.: 16,0 cm; T.: 0,75 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rundum angefast. Weiße Grundierung. Zunächst Ausmalung des grau-blauen Himmels und der pastos aufgetragenen, weißen Wolken unter Aussparung der Landschaft. Anschließend lavierende Anlage der Vordergrundslandschaft mit braunen und grünen Lasuren sowie in Schwarz. Weitere Ausarbeitung der hellen Partien an Haus, Boden und Gewässer sowie der Baumkronen mit deckenden Farben. Untermalung bleibt vielfach sichtbar stehen. Schatten mit dunkelbraunen Lasuren vertieft. Helle Akzente an Baumstämmen, Kirchturm und Wasseroberfläche.

Zustand (Pr659)

Bildschicht sehr stark verputzt. Verlust bzw. Beschädigung warmtoniger Lasuren bzw. oberster Farbschichten. Partiiell Malschicht bis auf Grundierung bzw. auf Holz reduziert. Zwei waagerechte Kratzer in Bildmitte sowie mehrere kleinere Kratzer in Baumkronen rechts. Lasierende Übermalungen in Baumkronen und in Schattenpartien an Haus und Boden. Schönende Übermalungen an Figuren und an Wiese. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr659)

1834/35 restauriert durch Johann Friedrich Morgenstern (siehe Quellen)

Rahmen und Montage (Pr659)

H.: 13,9 cm; B.: 17,9 cm; T.: 1,8 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

Gemälde rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt. Abdrücke auf Gemälderückseite stimmen mit Löchern im vorliegenden Rahmen überein.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr659)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „561“, „C G Schütz“; rosa Buntstift: „659“; Bleistift: „659“; schwarzer Filzstift: „659“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 371.“; rosa Buntstift: „659“; stark verbräunter Klebezettel, darauf in Typendruck: „33“

Im Rahmenfalz, schwarze Tinte: „XXI“ (verlaufen)

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, roter Kugelschreiber: „659“; unten, Bleistift: „659“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „37“

Goldenes Pappschildchen: „P. 371. Chr. G. Schütz“



© Historisches Museum Frankfurt

Bezeichnung (Pr660)

Signiert m. u., rötliches Hellbraun: „Schüz. fec.“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr660)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 11,6 cm; B.: 16,0 cm; T.: 0,75 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rundum angefast. Weiße Grundierung. Zunächst Ausmalung des grau-blauen Himmels und der pastos aufgetragenen, weißen Wolken unter Aussparung der Landschaft. Anschließend lavierende Anlage der Vordergrundlandschaft mit braunen und grünen Lasuren sowie in Schwarz. Weitere Ausarbeitung der hellen Partien an Haus, Boden und Gewässer sowie der Baumkronen mit deckenden Farben. Untermalung bleibt vielfach sichtbar stehen. Schatten mit dunkelbraunen Lasuren vertieft. Helle Akzente an Baumstämmen, Kirchturm und Wasseroberfläche.

Zustand (Pr660)

Bildschicht leicht verputzt. Beschädigung warmtoniger Lasuren bzw. oberster Farbschichten. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr660)

1834/35 restauriert durch Johann Friedrich Morgenstern (siehe Quellen).

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „P 660 Landschaft mit Haus und anlegenden Booten. (Eiche). Abnahme der Firnisschicht, firnissen“

Rahmen und Montage (Pr660)

H.: 14,0 cm; B.: 18,0 cm; T.: 1,9 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

Auf Gemälderückseite an Fasen Reste von blauem Hadernpapier erhalten. Abdrücke auf Rückseitenbeklebung stimmen mit Löchern im vorliegenden Rahmen überein.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr660)

Auf der Verklebung mit blauem Haderpapier, braune Tinte: „549.“; „C G Schütz“; rosa Buntstift: „660“; Bleistift: „660“; schwarzer Filzstift: „660“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 372.“; schwarzer Filzstift:

„660“ (doppelt unterstrichen); stark verbräunter Klebezettel, darauf in Typendruck: „32“

Im Rahmenfalz, oben, schwarze Tinte: „XX“ (verlaufen)

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, schwarzer Filzstift: „660“; roter Kugelschreiber: „660“; unten, Bleistift: „660.“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „372“

Goldenes Pappschildchen: „P. 372. Chr. G. Schütz“



© Historisches Museum Frankfurt

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 297, restauriert 1834/35 für Carl Pohn, unter der Rubrik „Schützen=Kasten“, bei Sammeleintrag: Nr. 65: „549“, Nr. 66: „561 } 4 [fl] – [x]“ (Preis für Nr. 61–66; die dreistelligen Nummern identifiziert mit den rückseitigen, alten Beschriftungen in brauner Tinte)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 18, Nr. 560: „SCHÜTZ, C. G. Eine Dorfgegend mit einem Bach. b. 5 $\frac{3}{4}$. h. 4 $\frac{1}{4}$. Holz.“ sowie S. 18, Nr. 548: „SCHÜTZ, C. G. Eine Flussgegend mit einem Bauernhause. b. 5 $\frac{3}{4}$. h. 4 $\frac{1}{4}$. Holz.“

Passavant 1843, S. 30, Nr. 656, 660: „Schütz, C. G. Zwei Flussgegenden mit Bauernhäusern. b. 5 $\frac{3}{4}$. h. 4 $\frac{1}{4}$. Holz.

Parthey Bd. 2 (1864), S. 530, Nr. 32, 33 (als „Schuetz, Christian Georg, unbestimmt welcher“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 62 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 8 (als Zuschreibungen an Christian Georg Schütz d. Ä.); Banaschewski 1923, S. 72, Wvz. Nr. 45, 46; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 87 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Flörsheim 1992, S. 55, Nr. 41 (Pr660), Nr. 42 (Pr659; beide als Christian Georg Schütz d. Ä.)

Kunsthistorische Einordnung

Beide Gegenstände stellen Flusslandschaften nach der Phantasie und im holländischen Geschmack dar. In Pr659 deuten ein stattliches Steinhaus links mit Stufengiebel, Ziegeldach und Zugang über eine hölzerne Außentreppe, ein Tordurchgang links daneben und der dahinter sichtbare Dachreiter einer Kirche oder Kapelle ein kleines Dorf an. In der Bildmitte wachsen über einer niedrigen Erdkuppe zwei überkreuzte Bäume, und unter diesen tummeln sich einige Bewohner. Rechts blickt man über ein flaches, ruhiges Gewässer, das sich in den Hintergrund zu dem niedrig angesetzten Horizont windet, und



ein wolkenverhangener Himmel überwölbt die gesamte Gegend. Weitere Bäume, ein Nachen mit Ruderer und zwei Figuren rechts außen beleben die Komposition. Das Pendant Pr660 zeigt in entgegengesetzter Anordnung rechts unter Bäumen ein pittoreskes, aus Fachwerk errichtetes und mit Reet gedecktes Bauernhaus, an das ein zweites Gebäude und weitere Nebenbauten angefügt sind. Davor hat sich eine kleine Gruppe von Landleuten eingefunden, und ein Mann besteigt einen von zwei Nachen am Ufer links. Dahinter schweift der Blick abermals über einen ruhigen Flusslauf bis zum Horizont.

Die zwei Gemälde stehen in der Durchbildung der Landschaft, aber auch in Motiven wie den sich überkreuzenden Bäumen den Arbeiten des älteren Schütz nahe, sind jedoch deutlich schwächer in ihrer künstlerischen Qualität und stellenweise recht schematisch ausgearbeitet, etwa bei der Vegetation und dem Boden im Vordergrund. Sie werden daher aus der Werkstatt des Frankfurter Malers stammen, lassen sich aber keinem bestimmten Künstler zuweisen. Prägend für die Landschaftsauffassung beider Bilder waren indes nicht die idealen Rhein- oder Flusslandschaften in der Tradition Herman Saftlevens (1609–1685), auf die viele Arbeiten des älteren Schütz rekurrieren, sondern holländische Kompositionen in der Art eines Jan van Goyen (1596–1656). Dieser führte häufig entsprechende flache Fluss- oder Kanallandschaften mit tiefer Horizontlinie aus und malte bisweilen auch recht ähnliche Bauernhäuser.¹ Darüber hinaus ahmen die besprochenen Gemälde ganz offensichtlich van Goyens brauntoniges Kolorit und seine sehr skizzenhafte Malweise nach. Die radikale Reduktion vieler seiner Kompositionen erscheint hier jedoch durch dekorative, dem Geschmack des 18. Jahrhunderts verhaftete Motive – wie den Bildraum rahmende und gliedernde Bäume – abgemildert.

[G.K.]

¹ Vgl. etwa: Jan van Goyen, *Landschaft mit Pferdewagen vor Herberge*, um 1651, Öl auf Holz, 24,1 x 41,6 cm, Christie's London, Auktion vom 30. Oktober 1998, Lot 10; Abb. bei: RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/50778> (Zugriff 14. April 2016).